

Startseite | Bern/Mittelland | Post in Bern: In Eggiwil zieht der Schalter in den Dorfladen

Abo **Schliessung von Filialen**

Die Post zieht in den Dorfladen - oder auch mal Unmut auf sich

Der Umbau von 25 Postfilialen im Kanton Bern läuft, noch gibt es kaum Nachfolgelösungen. Manchenorts regt sich Widerstand, etwa im Simmental.



Johannes Reichen , Gabriel Berger

Publiziert: 02.04.2025, 16:17



Das «Stöckli»-Geschäft von Christian Stettler in Eggiwil erhält bald einen neuen Zweig: Eine Postfiliale.

Foto: Beat Mathys

In Kürze:

- Das «Stöckli» in Eggiwil übernimmt ab Juni die Postdienste im lokalen Dorfladen.
- Weil sich die Briefmenge während zwanzig Jahren nahezu halbiert hat, plant die Post bis 2028 die Schliessung von 20 Prozent ihrer Filialen.
- Ein SVP-Nationalrat sammelt Unterschriften gegen eine Schliessung in Oey-Diemtigen.

Zum <<Stöckli>> in Eggiwil gehören ein Lebensmittelgeschäft, eine Drogerie, eine Bäckerei und ein Cafe. Und bald eine Post. Ab Mitte Juni werde die Kundschaft an einer Posttheke im Dorfladen bedient, teilt die Post mit.

«Wir möchten alle Dienstleistungen im Dorf behalten», sagt <<Stöckli>>-Geschäftsführer Christian Stettler. <<Darum machen wir das.» Jedes fehlende Angebot führe zu einer Abwanderung.

Die Diversifikation sei aber auch eine Zukunftsstrategie für sein Geschäft. <<Ohne Bäckerei fehlt auch Frequenz im Dorfladen - oder in der Drogerie.» Die Entschädigung der Post sei allerdings knapp bemessen. «Wir hoffen auf ein kostendeckendes Postgeschäft.»

Was für Eggiwil gilt, das gilt auch für eine Reihe anderer Orte. Vergangenen Frühling gab die Post zunächst bekannt, dass sie landesweit bis 2028 jede fünfte Filiale schliessen will. Ende Oktober informierte sie dann, welche Standorte konkret betroffen sein sollen.

Im Kanton Bern trifft es 25 Poststellen, darunter solche in grösseren Orten oder regionalen Zentren wie Muri oder Hasle-Rüegsau oder in Städten wie Biel.

Poststellen-Schliessung: Gemeinde ohne Handlungsspielraum

Bereits bekannt ist, dass in Brienz die Post ins Büro der Zentralbahn zieht. Für die anderen Standorte sind Gespräche im Gang. Der Stand ist jeweils unterschiedlich, erklärt Postsprecher Patrick Stöpper. <<Wir sind zuversichtlich, dass wir gute Lösungen für beide Seiten finden.>>

In Eggiwil gelang dies, wie es aussieht. «Wir hätten es gern gesehen, wenn die Post in Eggiwil geblieben wäre>>», sagt Gemeindepräsidentin Lydia Bähler

(parteilos). Aber die Gemeinde habe in diesem Prozess kaum Handlungsspielraum gehabt. Immerhin sei die Post mit guten Vorschlägen auf die Gemeinde zugekommen.

Die Partnerfiliale im <<Stöckli>> findet sie eine gute Lösung für Eggiwil. «Für uns ist vor allem die tägliche Postzustellung wichtig.» Diese werde wie gewohnt weiter bestehen. Künftig könnten Ein- und Auszahlungen an der Haustür getätigt werden. «Das ist eine Verbesserung», sagt Bähler. Und die Öffnungszeiten würden sich fast verdoppeln.

Die SVP hat eine Petition lanciert

An anderen Orten wird noch um die Zukunft der Post gerungen. In Köniz etwa habe die Post den Behörden noch nicht darlegen können, wie sie den Bedürfnissen der Privat- und Geschäftskundschaft in Liebfeld Rechnung tragen wolle, sagt Sprecherin Susanne Bandi.

Auch sie betont, dass der Einfluss der Gemeinde auf <<strategische Entscheidungen eines selbstständigen Unternehmens des öffentlichen Rechts>> begrenzt sei.

Im Oberland wiederum hat der SVP-Verbund Oberwil, Därstetten-Weissenburg, Erlenbach und Diemtigen eine Petition gegen die geplante Schliessung der Poststelle Oey in der Gemeinde Diemtigen lanciert. Hinter der Bittschrift, die im Sommer bei der Bundeskanzlei eingereicht werden soll, steht unter anderen SVP-Nationalrat Thomas Knutti.

Nachdem in jüngerer Vergangenheit bereits mehrere Poststellen im Niedersimmental dichtgemacht worden sind, dürfe die Schliessung in Oey <<nicht einfach ohne Widerstand hingenommen werden>>, heisst es in einer Mitteilung.

Knutti hält fest, dass die Unterschriftensammlung vor wenigen Tagen gestartet worden ist und bis Ende Mai andauern soll. Von Oey-Diemtigen bis Oberwil habe man sämtliche Haushalte mit Petitionsbögen bedient. «Unser Ziel sind 10'000 Unterschriften aus dem ganzen Tal.»

Nationalrat Knutti befürchtet Versorgungslücke

Doch was erhofft sich Knutti konkret von der Aktion? «Ich erwarte, dass der Bundesrat seinen Einfluss wahrnimmt und bei der Post geltend macht, dass mit der geplanten Schliessung eine Versorgungslücke zwischen Spiez und Zweisimmen entstünde.» Zwischen den beiden Ortschaften liegen knapp 28 Kilometer Luftlinie und gut 40 Minuten Weg mit dem Auto.

Gemäss Knutti besuchen täglich über 100 Personen die Poststelle in Oey; er selber zähle dazu. «Es ist klar, dass heute vieles digital erledigt werden kann, aber ein gewisser Service public in den ländlichen Regionen muss erhalten bleiben.» Eine allfällige Agenturlösung müsse man <<im schlimmsten Fall>> hinnehmen, so Knutti. «Aber nun wollen wir vorerst kämpfen.»

Auf der Gemeindeverwaltung in Diemtigen hat man von der Petition Kenntnis genommen. Gemeinderatspräsident Marcel Klossner (parteilos) bezweifelt, dass die Bemühungen letztlich Früchte tragen und der Entscheid noch umgestossen wird. <<Wir setzen lieber auf den Dialog und offene Gespräche mit der Post.>>

Gibt es eine Agentur-Lösung in Oey?

Bald nachdem die Post den Gemeindebehörden im Herbst ihren Entscheid mitgeteilt hatte, startete die Suche nach Alternativen.

«Es gibt positive Signale für eine private Agentur-Lösung in Oey selbst», hält Klossner fest, also so wie in Eggiwil. Da die Abklärungen noch laufen, wird er nicht konkreter.

Die Post selbst nimmt die Petition der SVP durchaus ernst. «Wir setzen alles daran, für die Region die beste Lösung zu finden>>», sagt Sprecher Patrick Stöpper.

Allerdings stütze sich die Post bei der Umwandlung des Filialnetzes nicht nur darauf: <<Ziehen wir die Frequenz in der Filiale heran, betrachten wir lieber die Entwicklung und nicht die absoluten Zahlen>>, so Stöpper. Auch die postalische Versorgungslage in der ganzen Region werde in die Überlegungen miteinbezogen.

Viele Poststellen nicht mehr rentabel

Während Knutti noch kämpft, scheint sich die Politik mit den Gegebenheiten arrangiert zu haben. Der Berner Regierungsrat jedenfalls findet, die Anpassungen seien aus wirtschaftlichen Gründen unumgänglich. Er kämpft nicht für den Erhalt der Poststellen.

Auch die eidgenössischen Räte haben sich bereits mit der Zukunft der Post befasst. Eine Motion hätte verlangt, dass der Umbau bis zu einer Revision des Postgesetzes gestoppt wird. Im Gegensatz zum Nationalrat lehnte der Ständerat den Vorstoss ab, damit hat sich die Sache erledigt.

Katja Riem (SVP) ist Nationalrätin aus Kiesen. «Es kann nicht sein, dass die Post den Service public in ländlichen Regionen zugunsten der grossen

Agglomerationen abbaut>>, sagt sie. Darin sei sie mit Knutti einig. Sie selbst habe das an ihrem Wohnort erlebt. Seit 2019 befindet sich eine Postagentur im Volg.

Trotzdem stimmte sie bei der Abstimmung Nein. Sie sehe ein, dass viele Poststellen nicht mehr rentabel seien. Und das Argument von Bundesrat Albert Rösti (SVP) leuchte ihr auch ein, wonach die Post ein träges System sei und es schwierig sei, Einfluss zu nehmen.

«Wir vom Parlament sind da sicher die Falschen.»

Während der Debatte hatte Rösti darauf hingewiesen, dass sich in den letzten zwanzig Jahren die Menge der verschickten Briefe fast halbiert habe. Er räumte aber auch ein, dass die Versorgung durch die Post ein emotionales Thema sei.

«Deshalb müssen wir hier sehr vorsichtig agieren.